



ZDH

ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS



giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Möglichkeiten für Fachkräfte des Handwerks in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

Stand Dezember 2017



Gliederung:

1. Entwicklungszusammenarbeit (EZ)
2. Internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBZ)
3. Das deutsche Handwerk in der IBZ
 - a. Meisterhaftes Vorbild
 - b. Einsatzmöglichkeiten für Fachkräfte des Handwerks
4. Notwendige Kompetenzen für die Mitwirkung in der IBZ
5. Fortbildungsmöglichkeiten



1. Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

„Entwicklungszusammenarbeit (EZ) will Menschen die Freiheit geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen“
(Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung / BMZ)

Wichtige Aspekte

- **Projektansatz** (klare Zielformulierung mit definierter Laufzeit + Budget + Erfolgsmessung).
- **Nachhaltigkeit** (soziale, ökologische, wirtschaftliche und politische Ausgewogenheit).
- **Partizipativ** (Teilhabe möglichst aller relevanten Personen an Entscheidungsprozessen).
- **Partnerschaftlich** (kein Geber-Nehmer Verhältnis, sondern gemeinsames Arbeiten auf Augenhöhe).
- **Mehrebenen Denken** (Makro/Politik - Meso/Verbände, Kammern - Mikro/Unternehmen, Haushalte).
- **Koordinativ** (Abstimmungen mit anderen Gebern und Partnern vor Ort).
- **Formen** (Technische, Finanzielle und Personelle Zusammenarbeit).

*EZ ist
komplex und
interdisziplinär*

Internationale Geber:

- Spanien
- Japan
- Deutschland
- Weltbank
- Europäische Kommission
- u.a.



Projekte:

- HIV/Aids
- Transport/Verkehr
- Berufsbildung
- Umwelt/Klima
- Rechtsberatung
- Kredite, Budgethilfe
- u.a.



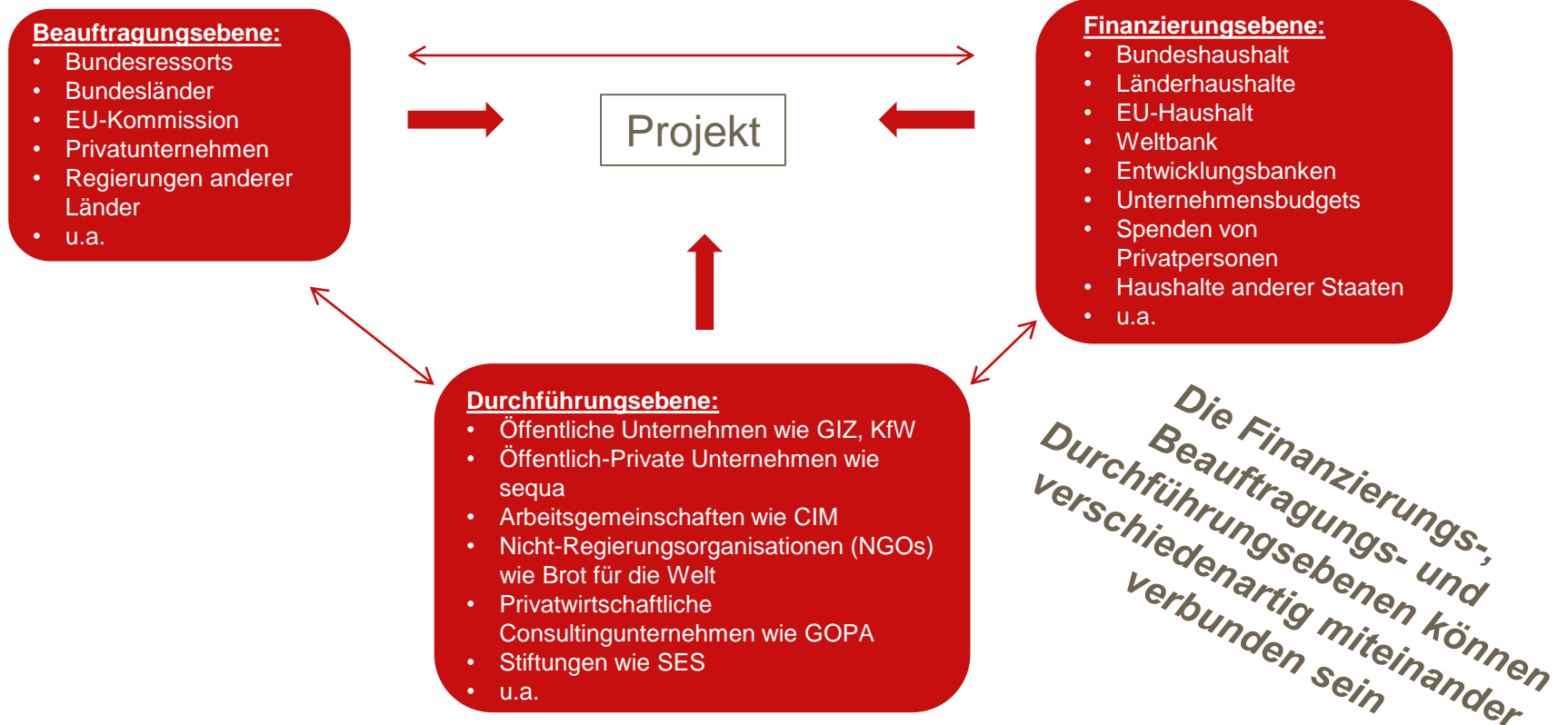
Partner im EZ Land:

- Regierung
- Ministerien
- Politische Parteien
- Kammern
- Unternehmen
- Schulen
- Zivilbevölkerung
- u.a.



1. Entwicklungszusammenarbeit (EZ)

„Die Komplexität der Finanzierung, der Beauftragung und der Durchführung von EZ Projekten hat stark zugenommen mit einem Trend auf jeder Ebene mehrere Player miteinander zu verbinden. Abstimmungen nehmen damit eine zentrale Aufgabe ein“
(Detlev Axel Jahn, Programmleiter / GIZ)





2. Internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBZ)

„Bildung ist ein Menschenrecht und die Grundlage der Entwicklung jedes einzelnen Menschen“
(GIZ)

Wichtige Aspekte

- Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten und historisch gewachsener Strukturen.
- 1:1 - Übertragung deutscher Systeme und Ansätze ist nicht möglich. Es geht darum einzelne Elemente ansatzweise vor Ort zu adaptieren.
- In vielen Ländern sind große Teile der Wirtschaft informell strukturiert.
- Sozialpartner wie Gewerkschaften, Unternehmerverbände, Kammern, Innungen etc. haben oftmals vor Ort andere Rollen als in Deutschland.
- Wichtige Akteure und Wissensträger in Deutschland sind Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Berufsschulen, Ausbilder, Meister etc.

Gängige Projektansätze berücksichtigen die Angebots- und die Nachfrageseite sowie die Verbesserung des Matchings.





2. Internationale Berufsbildungszusammenarbeit (IBZ)

„Dank praxisorientierter Ausbildung ist es gelungen, in Uganda Menschen in dauerhafte Beschäftigung zu bringen. Dies hat eine nachhaltige Wirkung auch auf ihre Familien, da sie diese jetzt deutlich besser ernähren und unterstützen können.“

(Nathan Lenzin, Projektmanager / GIZ)

Beispiel eines Projektes - Überregionales Vorhaben E4D/SOGA - Employment and Skills for Eastern Africa

- 4 Länder (Kenia, Mozambique, Tansania, Uganda), Laufzeit 2015-2019, Budget 69 Mio. EURO, finanziert durch Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), EU-Kommission, Norwegen, England und Shell
- Ein Teilprojekt: Uganda – Praktisches Training von Berufsschülern
 - Ziel: 220 Berufsschüler werden als Handwerker ausgebildet und in Unternehmen platziert.
 - Fokus auf Schweißen, Elektrotechnik und Gerüstbau.
 - Enge Kooperation mit Ugandischer Berufsschule St. Simon Peter's.
 - Enge Abstimmung mit lokalen Unternehmen, sodass Schüler nach Ausbildung einen Job bekommen.



Jolly Kyomuhendo hat die Ausbildung erfolgreich durchlaufen:

I now work as an assistant welding instructor and technician. And I make better living than before, and can financially support my family.





3. Das deutsche Handwerk in der IBZ

a. Meisterhaftes Vorbild

„Wir werden weltweit um die Qualität unseres Handwerks und die praxisorientierte duale Berufsausbildung beneidet“
(Michael Olma, Referatsleiter / ZDH)

- Die Strukturen des deutschen Handwerks sind über Jahrhunderte historisch gewachsen, das Handwerk ist heute eine der zentralen Säulen unserer Volkswirtschaft.
- Der deutsche Qualitätsbegriff hat Weltruf und eine lange Historie.
- Das duale Berufsausbildungssystem stellt die Integration des Betriebes in die Ausbildung sicher und garantiert eine praxisorientierte Ausbildung.
- Die Partnerschaft und gemeinsame Verantwortung von Berufsschule und Betrieb sichert die Ausgewogenheit zwischen theoretischen und praktischen Ausbildungsinhalten.
- Der gesetzliche Rahmen wird durch das Berufsbildungsgesetz (BBiG) vorgegeben.
- Kammern sind als staatlich unabhängige Institutionen die zuständigen Stellen für Berufsbildung.

Das in Deutschland etablierte System der dualen Berufsausbildung lässt sich nicht 1:1 in andere Länder übertragen - es geht vielmehr darum durch Projekte einzelne relevante Elemente - angepasst an lokale Gegebenheiten – vor Ort zu etablieren.

Werden Sie Mittler des dualen Ausbildungssystems und unterstützen das Handwerk in Entwicklungsländern!



b. Einsatzmöglichkeiten für Fachkräfte des Handwerks

Als Kurzzeit (2-4 Wochen) - oder Langzeitfachkraft (2-3 Jahre) vor Ort / Beispiele von Einsatzmöglichkeiten:

In einer technischen Berufsschule / bei Berufsbildungspartnern

- Fortbildung von Berufsschullehrern (Train the Trainers).
- Ausarbeitung und Überarbeitung von Lehrplänen.
- Entwicklung von Handbüchern für eine Ausbildungsreihe.
- Entwicklung von praktischen Lehrproben.
- Aufbau und Inbetriebnahme von Schulungsmaschinen.
- Unterstützung bei Prüfungen.

In einem Betrieb

- Beratung bei der organisatorischen Verankerung von Ausbildung im Betrieb.
- Schulung betrieblicher Ausbilder.
- Entwicklung betrieblicher Ausbildungsinhalte.
- Nachhaltige Überzeugung des Managements von der Notwendigkeit betrieblicher Ausbildung.
- Unterstützung bei der Rollenfindung Lehrling, Ausbilder, Arbeiter, Leitung/Management.
- Erfassung der aus betrieblicher Sicht notwendigen Ausbildungsinhalte und Kommunikation in lokale politische Gremien.

Exkurs
Weitere Einsatzmöglichkeiten von Fachkräften des Handwerks neben der IBZ sind z.B.:

- Beratung von Klein- und mittelständischen Betrieben vor Ort / Betriebsberatungen z.B. Prozessberatung, Verkauf.
- Unterstützung beim Aufbau von Joint-Ventures / Betriebspartnerschaften.



4. Notwendige Kompetenzen für die Mitwirkung in der IBZ

Zusätzlich zu den fachlichen und pädagogischen Qualifikationen des Deutschen Handwerksmeisters sind folgende Kompetenzen erforderlich:

Interkulturelle Kompetenzen

- Akzeptanz und Toleranz fremder Kulturen und Lebensgewohnheiten.
- Fähigkeit zur Kommunikation und Interaktion mit Menschen anderer Kulturen.
- Kenntnisse zu politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen.
- Sich Einlassen auf fremde Situationen und respektvoller Umgang mit Kollegen aus Partnerländern (Kommunikation auf Augenhöhe).

Sprachliche Kompetenzen

- Fremdsprachenkenntnisse, vor allem in Englisch.
- Weitere Sprachkenntnisse sind von Vorteil.
- Keine Angst vor non-verbaler Kommunikation.

Weitere soziale Kompetenzen

- Anpassungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Selbstreflexion, Empathie, Respekt.
- Man ist selbst auch Lernender - aus Auslandseinsätzen nimmt man immer etwas auch für sich mit.



5. Fortbildungsmöglichkeiten

- Interkulturelles Training - regionale Bildungsanbieter, Alltagserfahrungen
- Sprachkurse - regionale Sprachanbieter, E-Learning, Sprach-Apps
- Fortbildung zum „Internationalen Meister/in (HWK)“ / (im@hwk-rhein-main.de)



Fünf Handlungsbereiche in zehn Präsenzmodulen

